

Christine Friedrich (links) leitet die Sauenanlage in Saalow. Sie hat eine Meisterausbildung und ist seit 12 Jahren in der Schweineproduktion tätig. Zusammen mit Anja Mahlo, einer Diplomalandin, betreut sie 300 Sauen mit Nachzucht.



Agrargenossenschaft Saalow

Bewirtschaftet werden 1.500 ha, davon sind 950 ha Ackerland mit Bodenwertzahlen zwischen 22 und 25. Die Hälfte der Fläche dient dem Getreideanbau. 70 Prozent der Ernte werden im eigenen Betrieb verfüttert. Neben 200 Milchkühen und 300 Jungrindern hält die Agrargenossenschaft knapp über 300 Sauen zur Mastferkelproduktion. Zwei Arbeitskräfte sind in diesem Bereich tätig. Jährlich sollen 8.700 Ferkel erzeugt werden. Angestrebt werden eine Säugezeit von 21 Tagen, eine Wurffolge von 2,3 und 22 verkaufte Ferkel pro Sau und Jahr.

pro Sau und Jahr mindestens 20 Ferkel, gerechnet von der ersten Besamung, aufzuziehen und dafür jährlich nicht mehr als 15 Arbeitsstunden aufwenden zu müssen. Das gilt in der Sauenhaltung als Dreh- und Angelpunkt. Als Preis für ein 20-kg-Ferkel wurden in der Wirtschaftlichkeitsberechnung 72 DM zugrunde gelegt. Unter dem drehte sich nichts.

Dorzeit werden die Ferkel noch als sogenannte Babyferkel verkauft; mit 10 kg das Stück für etwa 60 DM. Sobald ausreichend Flatdeckplätze für die Aufzucht zur Verfügung stehen, will die Agrargenossenschaft auf dieses lukrative Preissegment innerhalb der Schweinequotierungen nicht mehr verzichten und ihre Mastläufer mit 25 kg verkaufen.

Viel Eigenleistung und Altmaterial

Zum anderen mußte eine Umbauvariante gefunden werden, die überwiegend auf Eigenleistung basierte und sich Zug um Zug realisieren ließ. Das war erforderlich, um möglichst wenig Fremdkapital in Anspruch nehmen zu müssen. Zum Schluß sollten aber dennoch Sauenställe daraus werden, die höchsten Ansprüchen genügen.

Hier macht man sich nichts vor, daß

Sauenstall mit Güllekeller

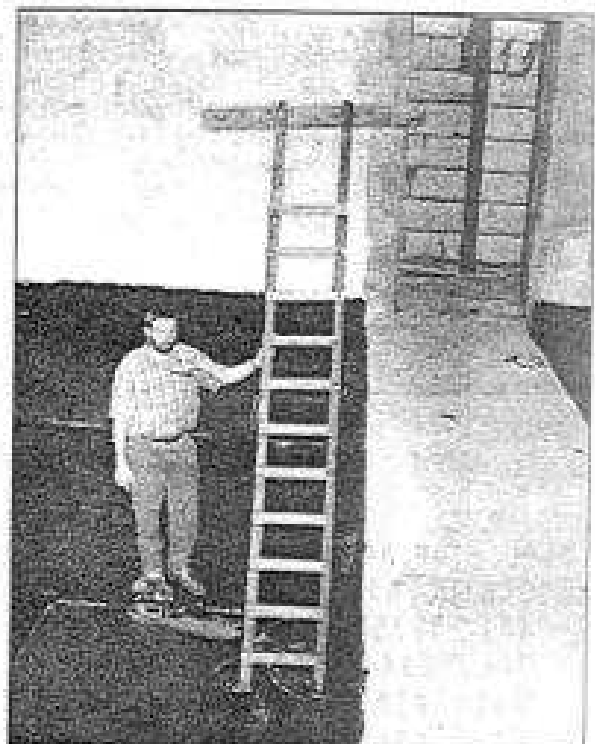
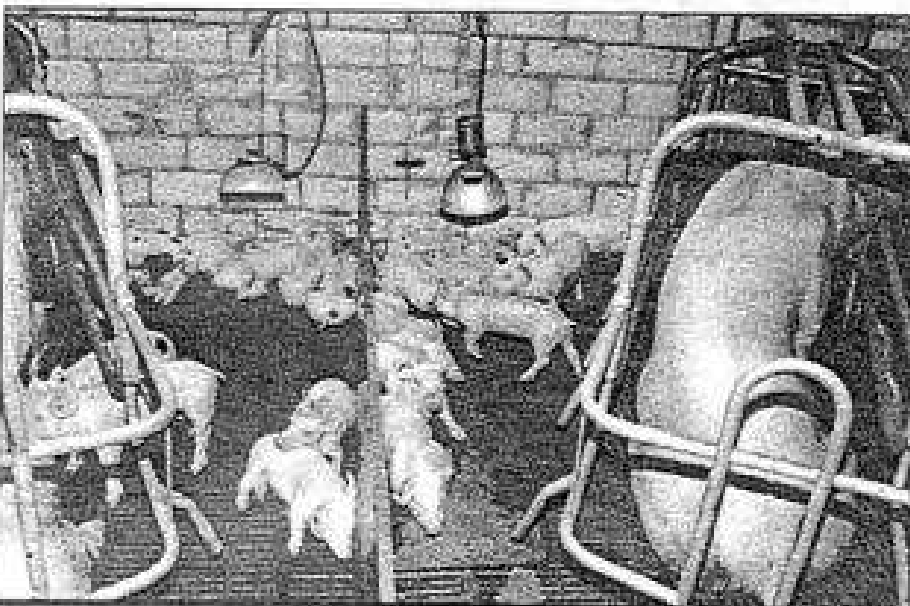
Beim Um- oder Neubau von Sauenställen scheiden sich die Geister, wenn es darum geht, wie groß sollten die Güllekanäle im Stall sein. Möglichst flach, sagen die einen, weil das Kosten sparen hilft. Stehen muß man darin können, fordern die anderen, weil nur so ein gutes Klima und gründliche Reinigung zu gewährleisten sind. In der Agrargenossenschaft Saalow, Kreis Zossen, hat man sich für die zweite Variante entschieden.

Viel fehlte nicht, und Saalow hätte sich von der Sauenhaltung ganz und gar verabschiedet. Um die 300 m abseits vom Ort gelegene, 25 Jahre alte Sauenanlage auf modernen Stand zu bringen, wären laut Gutachten nämlich 3.500 DM pro Sauenplatz notwendig gewesen. Zuviel, um ein nicht gerade satt mit Geld ausgestattetes Unternehmen zum Umbau der fünf Ställe zu bewegen. Zumal sich auf dem Schweine Sektor bereits ein Verfall der Preise abzeichnete. Andererseits war

man sich im klaren darüber, daß es auf so leichtem Standort bei reichlich vorhandener Fläche und einem hohen Anteil Getreidebau ein fataler Fehler wäre, auf Veredlungswirtschaft, in diesem Falle Ferkelproduktion, zu verzichten.

15 Arbeitsstunden pro Sau und Jahr

Umbau ja oder nein hing zum einen davon ab, ob man von der Stalleinrichtung her imstande sein würde,



Jeweils 14 Abferkelbuchten nebeneinander zu einem Axtall. Nach 24 Tagen Säugezeit

Ferkel werden in einem Axtall gehalten. Nach 24 Tagen Säugezeit

man gegen die Konkurrenz aus den Schweinehochburgen in Westdeutschland, Dänemark und Holland nur bestehen kann, wenn man die Mastferkelproduktion professionell betreibt.

Kostengünstig zu bauen hieß in diesem Fall, 85 Prozent der Arbeiten durch eigene Handwerker ausführen zu lassen, des weiteren viel Altmaterial zu verwenden, das aus stillgelegten Anlagen sehr preisgünstig zu erwerben war.

Für den Wartestall, den Besamungsbereich und die Aufzuchtteile brauchte da kaum Neues angeschafft zu werden. Die Trennwände bestehen beispielsweise aus gehobeltem Holz, das durchaus seine Funktion erfüllt.

Bei den Standausrüstungen einschließlich der Heizung und Lüftung zog es die Saalower Agrargenossenschaft vor, auf DLG-geprüfte Technik zurückzugreifen. Aber auch hier, nicht ohne sich zuvor andere Stallungen angeschaut und gründliche Preisvergleiche vorgenommen zu haben. Für die Deckenisolierung wurde Styropor-Recycling-Material verwandt. Diesen Schaumstoff, in Müllbeuteln gefüllt und zur Wärmedämmung verlegt, bekommt man fast umsonst. Rund 10 000 DM konnten dadurch für 600 m² Deckenisolierung gespart werden.

Stauraum für sieben Durchgänge

Das Ungewöhnliche an diesem Sauenstall sind jedoch die etwa 1,8 m tiefen Güllekeller. Jeweils zwei dieser Schächte liegen parallel zum Mittelgang jedes Abteils des zum Kammstall umgerüsteten Gebäudes. Da der Stall im Rein-Raus-Prinzip bewirtschaftet wird, sammelt sich hier die Gülle über 21 Tage auf eine Stauhöhe von 15 bis 20 cm an.

Entleert werden die Schächte nach dem Reinigen der 14 Buchten eines Abteils. Das geschieht mit Heißwasser sowie einer Reinigungslösung aus dem Hochdruckgerät und dauert einen halben Tag. Dann werden die Kanäle gespült.

Durch ein fest installiertes Leitungssystem rotiert die Gülle solange, bis sie homogen ist. Nach dem Abpumpen sind die Schächte faktisch rückstandsfrei. Nun kann eine Arbeitskraft dort bequem einsteigen, um die Roste auch von der Unterseite gründlich zu säubern.

Keine Spur von einer stinkenden, tropfenden Grotte. Durch die Unterflurlüftung wird ständig Frischluft zugeführt. Die Abluftöffnungen liegen etwa 30 cm unterhalb der Roste, so daß keine Gefahr besteht, daß sie vollaufen könnten. Dennoch kann dieser Keller im Notfall Gülle



Einfach, aber zweckmäßig: In solchen Plasttüten bezieht die Agrargenossenschaft Saalow sehr preiswert PU-Schaum und Recycling-Plastmaterial zur Deckenisolierung. Im Wartestall wurde die Entmistung teilmechanisiert. Ein Traktor schiebt das Kot-Harn-Gemisch zur Tür hinaus. Dort fällt es durch ein Rost und wird zur Sammelgrube gepumpt.

Fotos: Bernd Vogel

aus sieben Durchgängen speichern.

Ein weiterer Vorzug dieses Systems ist die Unterflurlüftung. Bevor der in der Gülle sich bildende Ammoniak die Tiere erreicht, wird er abgesaugt. Zwischen Schweinenase und Flüssigmist liegen immerhin 1,7 m. Da die vorgewärmte Zuluft von oben nach unten strömt, entstehen zwischen Stalldecke und Fußboden kaum Temperaturunterschiede, was einer guten Verwertung der Heizenergie dient.

Reinigen von oben und von unten

Entschieden hat man sich in Saalow für diese Variante vor allem aus hygienischen Gesichtspunkten.

Was hilft es, so die Überlegung, von oben wie wild zu reinigen und zu desinfizieren, wenn unter den Rosten der Dreck hängenbleibt. Künftig 22 Ferkel pro Sau und Jahr aufziehen zu wollen, verlangt einfach diese Vorsorge. Dort unten für kurze Zeit zu arbeiten, ist bei entsprechender Arbeitsschutzbekleidung kein Problem.

Wenn der Stall komplett fertig ist, will man nahezu ohne Desinfektionsmittel auskommen. Ökologie, wie sie im Buche steht. Lediglich eine Seuchenschleuse wird vorhanden sein, in den belegten Abteilen sind Fliegen schon heute kaum zu finden.

Stehengeblieben ist beim Umbau des Stalles lediglich die Hülle. Nachdem die 45 x 12 m große Bodenplatte betoniert und hundertprozentig dicht gemacht war, wurden das Rohrsystem verlegt und die Güllekeller hochgemauert.

Kosten wird der gesamte Umbau rund 800 000 DM. Darin enthalten sind sowohl die Leistungen des betriebseigenen Personals (40 DM Stundenlohn) als auch die Kosten für den Architekten und die Bauaufsicht.

Das Teuerste sind die Abferkelbuchten. Einschließlich der Flatdecks, des Wartestalls und der Auslaufbefestigung kostet ein Sauenplatz 2 600 DM. Das sind 1 000 DM weniger, als das erste Gutachten auswies.

Bernd Vogel

Planungs des Umbaus
F. Berkner - damals Krumke Consult/Berlin
Stalleinrichtung
HUWECA - Cappeln
Lüftung
Möller-Agrarklima - Diepholz